

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Kraus, Karl

Schriften in den suhrkamp taschenbüchern. Zweite Abteilung. Acht Bände

Band 13 (Zweite Abteilung I. Band): Theater der Dichtung. Jacques Offenbach

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 1323
978-3-518-37823-6

suhrkamp taschenbuch 1323

In den zwanziger Jahren hat Karl Kraus wie zuvor schon den lange verkannten Johann Nestroy auch Jacques Offenbach als Satiriker wiederentdeckt und mit einer Vielzahl von Vorlesungen und Inszenierungen eine bis heute wirksame »Offenbach-Renaissance« zuwege gebracht. In diesem Zusammenhang sind auch die neuen Übersetzungen von drei Libretti Offenbach'scher Operetten entstanden, die Kraus 1927, 1931 und 1932 in Druck gegeben hat: von *Madame l'Archiduc*, *Perichole* und *Vert-Vert*. Sie erscheinen im vorliegenden Band zum erstenmal gesammelt – und ergänzt um allerlei weitere Zeugnisse einer Wahlverwandtschaft, der es zu danken ist, daß sich das satirische Wirken der *Fackel* des letzten Jahrzehnts mehr und mehr im Zeichen und im Namen Offenbachs vollzieht.

Dem deutschsprachigen Musiktheater werden mit dieser Ausgabe drei der schönsten Operetten Offenbachs in Kraus' kongenialen Nachdichtungen zu bequemer Nutzung bereitgestellt. Bei gehörigem Zuspruch sollen auch einige seiner Bearbeitungen anderer Libretti (etwa des *Blaubart* und der *Briganten*) aufs neue zugänglich gemacht werden.

Karl Kraus Schriften

Herausgegeben von
Christian Wagenknecht

Band 13

Karl Kraus
Theater der Dichtung
Jacques Offenbach

Suhrkamp

Der Text folgt den im Literaturverzeichnis
einzeln aufgeführten Buchausgaben
der Offenbach-Übersetzungen (1927, 1931, 1932).

2. Auflage 2019

Erste Auflage 1994

suhrkamp taschenbuch 1323

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1994

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: IBV Satz- und Datentechnik GmbH, Berlin

Printed in Germany

Umschlag: heißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-37823-6

MADAME L'ARCHIDUC

OPERETTE IN DREI AKTEN
MUSIK VON
JACQUES OFFENBACH

TEXT NACH
ALBERT MILLAUD
VON
KARL KRAUS

Die Rolle der Marietta
MARIA BARD
gewidmet

In Paris noch heute auf dem Repertoire stehend, nach Wien – die Begebenheit spielt in Parma unter erzherzoglicher Herrschaft – nur in textlicher Verwässerung gelangt und in der handwerklichen Schablone eines sonst besseren Bearbeiters, mit seinem Vollklang uns verschollen, verbindet das Werk Anmut und Ebenmaß einer Lustspielhandlung mit allen Offenbach'schen Wundern zu einer Einheit und Einzigartigkeit, mit der im gleichen Jahre auf die Welt gekommen zu sein dem neuen Übersetzer und Vortragenden ein abergläubisches Glücksgefühl verursacht. In Wort und Ton die Uroperette, bestärkt es die Ansicht, daß das Genre in seiner Vollendung – fern vom Begriff jener fragwürdigen Wiener Belustigung zwischen Walzer und Shimmy – zugleich einen Gipfel der Theaterkunst bedeutet und, wie im Narrenfolge eines Shakespeareschen Königs, allen Spielraum öffnet für die Belichtung der Welt durch den Genius des musikalischen Froh- und Tiefsinns, als die Form einer Vergeistigung, die den Ernst des Lebens in ein närrisches Märchen auflöst. Wie hier Sphäre und Gestalt, Willkür des Herrschertums und Willkür der Operette verwachsen und verwechselbar sind und wie sich das Unwahrscheinliche da und dort von selbst versteht, das bildet einen Gipfel des Offenbach'schen Tyrannenhumors, die Liebe lohnend, mit der der Bearbeiter an die Aufgabe ging, diese Rhythmen so dem schwierigeren deutschen Vers anzuschmiegen, als wären sie mit ihm erschaffen. Unter den mehr als hundert Gaben eines Verschwenders, dessen Zeitalter erst anbrechen wird, wenn jemals noch menschliches Gehör seine Empfänglichkeit wiederfindet, steht – in der Reihe verklungener Herrlichkeiten wie »Périscholle« und »Madame Favart« – diese Burleske von der zur Regentin aufsteigenden Kellnerin an vorderster Stelle, dank der reifen und noblen Lieblichkeit ihrer Musik und vermöge der Qualität eines Buches, das, von Akt zu Akt seine Wirksamkeit steigernd, nicht wie manche berühmteren Texte bei aller musikalischen Bereitschaft aus Überladung in Beiläufigkeit endet. Louis Schneider, der Biograph Offenbachs (»Les maîtres de l'opérette française«, Paris, Librairie académique Perrin et Cie, 1923) – der Halévy die Mitarbeit am Millaud'schen Text zuschreibt, die Handlung ungenau erzählt und, anders als die bei Calman-Lévy neu aufgelegte Buchausgabe und wohl irrtümlich, 1873

als das Jahr der Uraufführung angibt – sagt, dieser Text sei »d'une facture soignée«, und nennt die Musik »une de partitions les plus heureuses de la seconde série, qui va de 1871 à la mort du maître Dès l'ouverture on est pris par cette fantaisie qui est la marque même d'Offenbach: un rythme fou, dégingandé, auquel succède une phrase câline, telle une supplication qui voudrait se faire pardonner un mouvement désordonné.« Die Marietta der Madame Judic, in Wien von der Geisteringer gespielt, wird als »une inoubliable création« besprochen. Partien wie die Inkognito-Szene im dritten Akt mit dem Chor »Pas de scandale!«, oder auch das ABC-Sextett im zweiten, gehören zu dem Stärksten, was das heitere Theater je vermocht hat, und mit einem Entree wie dem »Original« des Erzherzogs erscheint selbst das des Generals Bumbum aus der »Großherzogin von Gerolstein« übertroffen. Würdig vertritt diese Operette eine Schöpfung, der der Biograph abschließend die folgende Charakteristik widmet: »S'il faut résumer son œuvre, on peut dire qu'il a découvert un monde nouveau, une île inconnue, la terre du rire musicale Il a peuplé ainsi le cerveau de ses contemporains de toute une série de créations qui sont des modèles d'esprit, de bonne humeur, d'ingénuité malicieuse. Il a donné la vie à de soi-disant marionnettes qui n'étaient en réalité que des êtres humains regardés par le petit bout de la lorgnette et dont il a quelque peu défiguré la forme afin que personne ne pût se reconnaître et se sentir blessé. Il a été l'historien musical de son temps, un Daumier qui aurait employé les notes de la gamme pour dessiner des silhouettes. Avec Hervé, qu'il ne faut jamais oublier, il a donné naissance à un genre, l'opérette, qui est française, parisienne, comme la valse est allemande, viennoise« Nur eben mit dem Unterschied zwischen der geistigen Tat, die die Kausalität der menschlichen Dinge aufhebt, und einem Zeitvertreib, der sie unterbricht. Durch die Erneuerung der »Madame l'Archiduc« ist unserer Bühne ein Werk geschenkt, mit dessen Verschmähung sie, dem Geist unzugänglich, an Technik und Tanz verloren, ihre eigene Verschollenheit und Unrettbarkeit dartun wird.

Zum erstenmal aufgeführt im Théâtre des Bouffes Parisiens am
31. Oktober 1874

PERSONEN:

ERZHERZOG ERNST	MM.	Daubray	
GRAF VON CASTELARDO		L. Fugère	
HERZOG VON PONTEFIASCONI (Scaevola)	}	Ver- schworene	Grivot
MARQUIS VON FRANGIPANO (Coclès)			Scipion
GRAF VON BONAVENTURA (Themistocle)			Jean-Paul
BONARDO (Licurge)			Guyot
PIANODOLCE	} Minister	}	Courcelles
ANDANTINO			Durand
CHI-LO-SA			Rivet
TUTTI-FRUTTI			Maxnère
RICCARDO, Castellan auf dem Chateau CastelarDO			Desmots
DER WIRT DER HERBERGE			
»DELLA CONSPIRAZIONE PERMANENTE«			Homerville
GILETTI, Kellner in der Herberge			Habay
Beppino			Maxnère
DIE GRÄFIN VON CASTELARDO	Mmes.	B. Perret	
FORTUNATO, Kapitän der Dragoner			Grivot
MARIETTA, Mädchen in der Herberge			Judic
Giacometta			Godin
Herren und Damen am Hofe, Pagen, Dragoner, kleine Soldaten, Kellner, Mädchen, Domestiken, Verschworene, Volk.			
Die Szene ist im Herzogtum von Parma, gegen 1820.			

In der Bearbeitung von Julius Hopp unter dem Titel »Madame Herzog« zum erstenmal im Theater an der Wien am 16. Januar 1875 (mit Marie Geistinger und Karoline Tellheim, den Herren Friese, Czika, Girardi, Rott und Martinelli in den Hauptrollen).

Der erste Vortrag der neuen Bearbeitung
in Wien, Mittlerer Konzerthausaal, am 9. Oktober 1927.
Musikalische Einrichtung für den Vortrag und Begleitung:
Otto Janowitz.

I. Akt

Ein Saal in einem Gasthof. Große Fensteröffnung im Hintergrund; eine Tür links führt in einen Speisesaal, eine Tür rechts zu einem Zimmer; Bosquette und Tische rechts und links.

Erste Szene

Pontefiascone, Bonardo, hierauf Frangipano und Bonaventura. Beim Aufgehen des Vorhangs ist niemand auf der Szene. Es treten hinter jedem der Bosquette Pontefiascone und Bonardo, eingehüllt in ihre Mäntel, ein: hierauf Frangipano und Bonaventura.

Quartett

PONTEFIASCONE (Scaevola)

W. E. H. E.

BONARDO (Licurge)

W. E. H. E.

PONTEFIASCONE

Ich komme wegen großer Sachen.

BONARDO

Ich komme wegen großer Sachen.

PONTEFIASCONE

Man muß draus ein Geheimnis machen.

BONARDO

Man muß draus [[: ein Geheimnis machen :]]

BEIDE

Denn ich komme wegen großer Sachen vom Chateau

Vom Chateau [[: de Castelardo :]]

Denn ich komme wegen großer Sachen vom Chateau

Vom Chateau [[: de Castelardo :]]

PONTEFIASCONE

Niemand hier –

BONARDO

Niemand hier uns weist,

Wo zu finden ist unser Quartier.

PONTEFIASCONE

Ich glaube, der Gasthof hier
Zum schlafenden Dornröschen heißt.
(*Er bemerkt Bonardo.*)

Du!

BONARDO

Ich!

PONTEFIASCONE

Guten Tag!

BONARDO

Guten Tag!

PONTEFIASCONE

Ich komme . . .

BONARDO

Du kommst . . .

PONTEFIASCONE

Ich komme wegen . . .

BONARDO

Du kommst wegen . . .

BEIDE

Ich komme wegen . . . du kommst wegen . . .
still . . . still . . . (*Sie treten zurück.*)

BONAVENTURA (Themistocle)

(*eintretend*)

W. E. H. E.

FRANGIPANO (Coclès)

W. E. H. E.

BEIDE

Auch ich komme wegen großer Sachen vom Chateau
Vom Chateau [[: de Castelardo :]]

Auch ich komme wegen großer Sachen vom Chateau
Vom Chateau [[: de Castelardo :]]

ALLE

Man muß draus ein Geheimnis machen,
Wir kommen wegen großer Sachen.

Ja großer Sachen vom Chateau
De Castelardo.

PONTEFIASCONE

(wieder nach vorn kommend)

Du!

BONARDO

Ihr!

FRANGIPANO

Sie!

BONAVENTURA

Wir!

ALLE

Wir sind hier treu vereint

[[[: Treu dem Worte :]]] der Freund mit dem Freund,

[: Treu dem Wort :] hier vereint,

Treu dem Wort sind wir vier hier vereint.

W. E. H. E.

PONTEFIASCONE

W. Weg

BONAVENTURA

E. Erz

FRANGIPANO

H. Herzog

BONARDO

E. Ernst!

ALLE

Weg mit dem Erzherzog Ernst!

Denn wir machen ein Komplott,

Der Erzherzog muß fort!

Doch geheim sei bei Gott

Unser Losungswort!

[[[: Wir halten unser Wort, wir halten unser Wort :]]

Wir halten unser Wort!

Denn wir kommen wegen großer Sachen vom Chateau

Vom Chateau [[[: de Castelardo :]]]

Denn wir kommen wegen großer Sachen vom Chateau

[[[: Vom Chateau de Castelardo :]]]

Ja ja wir kommen wegen großer Sachen,

Ja man muß, man muß draus ein Geheimnis machen,

Großer Sachen vom Chateau
[: Vom Chateau de Castelardo! :]
(*Sie drücken einander die Hände.*)

Zweite Szene

Dieselben, der Wirt.
Die vier Verschworenen hüllen sich in ihre Mäntel.

DER WIRT
tritt lächelnd ein

Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich Sie habe warten lassen, seien Sie willkommen in meinem Hause. (*Sie antworten nicht.*) Ja, was sind denn das für Leute? . . . Die Herren sind wohl ungehalten, weil sie niemanden zu Gesicht bekommen haben, mit dem Sie sprechen konnten? Die Herren wünschen vielleicht zu frühstücken? (*Sie geben ein Zeichen der Verneinung.*) Das ist eine Deputation von einem Stummenverein! . . . Die Herren wollen vielleicht Pferde? (*Sie geben ein Zeichen der Bejahung.*) Jetzt verstehe ich die Sprache der Stummen! . . . Sie müssen leider warten, meine Herren, bis meine Leute zurückkommen, die sind noch nicht da – Sie müssen nämlich wissen, ich verheirate heute einen meiner Kellner, namens Giletti, mit einem meiner Mädchen, namens Marietta. (*Schweigen.*) Ganz recht, das ist Ihnen egal, ich verstehe . . . in fünf Minuten also werden sie da sein . . . Wenn aber die Herren sich inzwischen ein wenig erfrischen wollen, mein Wein ist exzellent.

DIE VIER (*energisch*)

Wein!

DER WIRT

Ich traue meinen Ohren nicht, jetzt sprechen sie! Hier herein, meine Herren, Sie sollen bedient werden.

DIE VIER

Gut! Man beeile sich!

(*Sie treten links in den Saal.*)

Dritte Szene

Der Wirt, Beppino, Giacometta, Kellner, Köchinnen und Dienstmädchen, dann Marietta und Giletti Arm in Arm.

DER WIRT

Kuriose Reisende das! (*Lärm.*) Ah, da kommt die Hochzeit!

HOCHZEITSCHOR

Höret läuten die Festesstunde,
Seht, die Gatten sind vereint.
Nun wünschen wir dem frohen Bunde,
[: Daß immer ihm die Sonne scheint :]
Daß immer ihm die Sonne, die Sonne scheint!

GIACOMETTA

Da sind sie, die beiden, wie schön ist die Braut,
Und der Gatte, seht welch stattlicher Mann.

DER WIRT

Nun sind sie sich endlich doch angetraut,
Giletti, Marietta, ein lustig Gespann.
[: Sie kommen an! :] (*Marietta und Giletti treten ein.*)

Lied mit Chor

I

MARIETTA

Da früh die Morgenglocken erklangen,
Sah man uns hin zum Altar ziehn.

CHOR

Sah man sie hin zum Altar ziehn.

GILETTI

Wie eine Rose schien sie zu prangen,
Ich aber war wie ein Ritter kühn.

CHOR

Er aber war wie ein Ritter kühn.

MARIETTA

In unsern schönsten Sonntagsgewändern,

GILETTI

Hand und Hand aneinandergepaßt,

MARIETTA

Auf dem Heimweg im heiteren Schlendern

GILETTI

Hielten wir uns um die Hüfte gefaßt.

CHOR

Hielten sie sich um die Hüfte gefaßt. Ah . . .

MARIETTA

Rechts und links an des Waldes Rändern

GILETTI

Sangen die Vögel von Ast zu Ast

MARIETTA

Rechts und links an des Waldes Rändern

GILETTI

Sangen die Vögel von Ast zu Ast:

MARIETTA

Coui, coui, coui, hier ist Gilettí.

GILETTI

Coui, coui, coui, da ist Mariettá.

CHOR

Sie sind hier, sie sind da:

[: Hier Giletti, da Marietta! :]

II

MARIETTA

Ihr habt euch gern? erklang die Frage;

Er sagte ja, ich sagte nicht nein.

CHOR

Er sagte ja, sie sagte nicht nein.

GILETTI

Sie schenkt mir ihr Herz vom reinsten Schlage,

Dafür soll mein Name geschenkt ihr sein.

CHOR

Dafür soll sein Name geschenkt ihr sein.

MARIETTA

Und daß sich nichts mehr möge dran ändern,

GILETTI

Leichter ertrage das Herz seine Last,

MARIETTA

Auf dem Heimweg im heiteren Schlendern

GILETTI

Hielten wir uns um die Hüfte gefaßt.

CHOR

Hielten sie sich um die Hüfte gefaßt. Ah . . .

MARIETTA

Rechts und links an des Waldes Rändern

GILETTI

Sangen die Vögel von Ast zu Ast

MARIETTA

Rechts und links an des Waldes Rändern

GILETTI

Sangen die Vögel von Ast zu Ast:

MARIETTA

Coui, coui, coui, hier ist Gilettí.

GILETTI

Coui, coui, coui, da ist Mariettá.

CHOR

Sie sind hier, sie sind da:

[: Hier Giletti, da Marietta! :]

DER WIRT

Nun aber genug! Ihr singt, ich bin es zufrieden – jetzt heißt es arbeiten!

GILETTI

Ah pardon, Meister, das gilt nicht für mich – Sie haben uns drei Tage Urlaub versprochen.

MARIETTA

Drei Tage Urlaub!

GILETTI

Daran halten wir fest!

MARIETTA

Drei Tage, das ist nicht zuviel für einen ganzen Honigmond, der von rechtswegen aus mindestens vier Flitterwochen bestehen sollte!

DER WIRT

Ich habe es euch versprochen, ich halte mein Versprechen. Ich

habe euch verheiratet, weil ihr die ganze Zeit in allen Winkeln gesteckt habt, um euch zu küssen. Etwas anderes konnte man gar nicht mehr von euch verlangen. (*Bewegung Mariettas*) Nun, ist das vielleicht nicht wahr, was ich da gesagt habe?

MARIETTA

Gewiß, mein Herr! Aber es geschah nicht in Winkeln, denn wir haben das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen.

DER WIRT

Na na! Also ich habe euch verheiratet, weil ich hoffe, daß nach all den unzertrennlichen Herzensergießungen des ersten Moments ihr schließlich doch wie Hund und Katz' leben werdet.

MARIETTA

Oh nein!

DER WIRT

Oh doch!

GILETTI

Oh nein!

DIE KELLNER

Oh doch!

GILETTI

Was wollen denn die da?

DER WIRT

Ich spreche aus Erfahrung, es ist ganz die nämliche Geschichte, die uns passiert ist, nämlich meiner Frau und mir. (*Traurig*) Ich bin derzeit Witwer (*fröhlich*) und ich beklage es nicht.

MARIETTA

Es ist Ihnen passiert, weil Ihre Frau Sie nicht geliebt hat, während hingegen ich Giletti anbete!

GILETTI

Jawohl, sie betet mich an.

DIE KELLNER

Oh nein!

GILETTI

Was wollen denn die da?

DER WIRT

Genug, beenden wir das, nehmt eure drei Tage.